

Als gebürtige Soesterin genoß ich den ersten, universellen Heimatkundeunterricht ab 1968 in der Wiese-Grundschule. Ein bisschen **Erdkunde**, Geschichtliches, rudimentäre Biologie.

Neue Begriffe reimten wir oft, im wahrsten Sinne des Wortes, zusammen. Jahreszeitlich sortiert, auch mit Musik.

Nicht nur das Lehrpersonal erinnerte sich in Soest damals noch täglich an erlebte Gefechte. Das Leben bestand aus Siegen, Gewinnen und Verlusten. Ob im Klassenzimmer oder in der Turnhalle, ständig ging es um Wettbewerbe. Es gab sie im Glauben, in der Politik und im Handel. Es gab widersprüchliche Produktions- und Wirtschaftsweisen, Berufe und diverse Kulturen. Wir sollten unsere Besitztümer gegenseitig achten, aber auch teilen und die D-Mark als brauchbares Medium verstehen. Und den geregelten Verkehr!

Wir erkannten zunehmend die **Grundstrukturen körperlicher und gesellschaftlicher Anatomie**.

Viele Worte, viele Bilder. Es galt Inhalte von ihren Rahmenbedingungen zu unterscheiden. Die Stadt vom Land. Die Mathematik „vom Drinnen und Draußen“ zu kاپieren. Das Gesetz und die Ordnung gegen das dynamische Chaos zu richten.

Nach den Hausaufgaben spielten wir als Kinder im Grünem oder zwischen auratischem **Soester Gemäuer**. Gegenüber vom nachbarschaftlichen Trümmergrundstück schaute uns aus einer Sandsteinfurche des Wiesenschulhofs ein alter Feuersalamander lange exotisch an. Er trug keine Schuhe. Es gab ein Jetzt zwischen Gestern und Morgen! Und Bauernhöfe rundherum. Und Ferien am Möhnesee!

Vom Haarstrang aus gesehen, war die Stadt so rund. So überschaubar. Die geliebte **Plazenta** im bunt parzellierten Bördenschoss. Ich fühlte mich in Soest versorgt und wohl. **Es hieß: „Soest ist die heimliche Hauptstadt von Westfalen.“** Einige Soester basteln sich noch heute, nach dem Vorbild der alten Wälle, Papierkronen mit Wehrtürmen für den eigenen Kopf.

Mit meinen Erinnerungsebenen, -motiven und der emotionalen, bürgerlichen Prägung kam ich von 1981 an über Jahrzehnte mehrmals im Jahr mit Kind und Kegel aus Großstädten **nach hause, ins gemütliche Soest**, zurück. Zunehmend entdeckte ich Neues. Auch Fremdes. Plötzlich war ich in meiner Heimatstadt und ihrer Umgebung wie eine Touristin mit einer „Knipse“ unterwegs. So ergaben sich meine Recherchen:

Mit Wilhelm Morgner komme ich über internationale Ackerfurchen zum regionalen Ziegelbrand. Über Sandsteine und im Fachwerk zur digitalen Architektur. **Mit Plänen und Karten pendel ich beim Modellieren wieder ins Analoge**. „Die neuen Westfalenmuster?“ Als bildende Künstlerin interessieren mich Erdarbeiten.

Mit meinem brandneuen Label **„TERRA SUSATUM – Keramik Projekte Frauke Gerhard Soest“** ziehe ich in die ehemalige Malerwerkstatt meines Vaters ein. Dank der Bereitschaft meiner Mutter, mir im Elternhaus wieder einen Bereich einzuräumen, konnte ich im Krisenjahr 2020 schon **Soester Entwürfe** im aufgestellten Ofen brennen. Mein Bruder und ein großzügiger Helfer hatten diesen vom Rheinland nach Soest transportiert.

Mit der beiliegenden Postkarte zu diesem Text möchte ich nun andeuten, in welche Richtung ich über „Soester Tellerränder“ hinaus schauen möchte: Mein Publikum wird Soest besuchen - durch unsere gemeinsamen Themen, Interessen und Kooperationen! Ich freue mich auf das Kennenlernen und auf unser Wiedersehen im spannenden, neuen Jahr 2021. **Ihnen und Euch bis dahin alles Gute!**